

Danke, liebe Frau Müntefering, dass Sie mir heute den Raum geben aus der Perspektive der zentralen Filmurheberinnen und Urheber, Drehbuch, Regie und Filmkomposition, zum Reformprozess des FFG zu sprechen.

Bemühungen von Filmschaffenden den Deutschen Kinofilm zu reformieren, gibt es seit 1962. Ich erinnere an das Oberhausener Manifest „Der alte Film ist tot. Wir glauben an den neuen.“, der Geburtsstunde der Autorenfilmer und Filmerinnen, einer Gruppe um Alexander Kluge und Edgar Reitz. 1968 dann wurde die FFA gegründet, aber „Papas Kino war noch lange nicht tot“. 50 Jahre später – 2018, stellte Edgar Reitz im Rahmen des Frankfurter Lichter Filmfestes 4 Thesen in den Raum:

1. Der dt. Gremienfilm hat ausgedient
2. Das Fernsehen muss sich vom Kinofilm zurückziehen.
3. Wir brauchen das Kino als Ort der Filmkultur
4. Wir fordern Filmbildung in allen Schulen

Aus dem tiefen Wunsch nach Veränderung heraus, haben über 100 Filmschaffende aller Gewerke, zusammen mit Filmförderern, konkrete Ideen für eine Umsetzung der Thesen durch eine Reform des FFG entwickelt - die Frankfurter Positionen. Aus dieser Bewegung heraus, hat sich 2020 die IZK+F, ein Verbund von 9 Filmverbänden gegründet und arbeitet seitdem an Vorschlägen für eine Reformierung des FFG.

Um ein deutliches Signal zu setzen, hat Martin Hagemann von der AG Dokumentarfilm zusammen mit der PA und dem PV 2022 ein Förder- und Finanzierungsmodell für ein neues FFG entworfen und die IZK+F hat Anfang 2023 ein Konzept für eine grundlegende Reform des FFG vorgelegt. Das Ergebnis dieser Prozesse hat die Staatsministerin für Kultur und Medien, Claudia Roth, auf der Berlinale 2023 der Branche in einem 8 Eckpunktepapier vorgestellt. Dadurch hat die Reform des FFG, einen wesentlichen Impuls erfahren, denn noch nie gab es in der Branche soviel Einigkeit über grundlegende Veränderungen. Alle scheinen sich einig darüber zu sein, dass sie sich nicht durch Partikularinteressen und Wahrung von Gewohnheitsrechten wieder auseinanderdividieren sollten. Dafür sind wir, die Filmurheberinnen und Urheber, dankbar.

Wir sehen allerdings die Notwendigkeit, diese 8 Eckpunkte zu ergänzen, damit auch die Kinofilmurheber und Urheberinnen, die zentral an der Schaffung eines Filmwerkes beteiligt sind, in den neuen Strukturen des FFG eine für sie so dringend benötigte Verbesserung ihrer Situation erfahren:



Der deutsche Kinofilm leidet massiv unter Abwanderung der Kreativen und des Nachwuchses. Künstlerische Karrieren lassen sich hier kaum nachhaltig aufbauen, zumal auch Erfolge mit Einzelprojekten in der Regel keine unmittelbaren wirtschaftlichen Effekte für diejenigen bringen, die maßgeblich die erfolgreichen Filme erschaffen haben. Der Kinofilmbereich war und ist für die Filmurheber wirtschaftlich ein Hochrisikogebiet.

Während im Bereich des Streaming und TV, schnelle Entscheidungen, die überwiegende Vollfinanzierung von Produktionen und vor allem neue kreative Freiheiten eine deutlich attraktivere Perspektive für die Filmurheber:innen bieten, hat der Kinofilm in den letzten Jahren auch hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten spürbare Konkurrenz bekommen.

Um das vielfältige erzählerische und künstlerische Potential der Urheber und Urheberinnen ans Kino zu binden bzw. für den Kinofilm zu gewinnen, brauchen wir dringend eine tiefgreifende Reform des FFG mit dem Ziel, Urheber:innen mit Kinoprojekten perspektivisch eine Karriere zu ermöglichen, künstlerische Autonomie zu stärken und künstlerische Handschriften nachhaltig zu fördern.

Wie kann das gelingen?

Für die **Stärkung der zentralen Urheber:innen** steht die **Modernisierung der Entwicklungsförderung** und ihre Ergänzung um einen Zugang zu den Referenzmitteln hier an erster Stelle.

Die zentralen Filmurheber:innen **müssen künftig am Erfolg durch direkte Teilhabe an Referenzmitteln beteiligt** werden, da dies eine wesentliche Förderung ihrer Arbeitskontinuität und Stärkung ihrer künstlerischen Autonomie darstellt.

**Die Filmurheber, Drehbuch und Regie, müssen Zugang zur Entwicklungsförderung auch ohne Produktion erhalten können.**

**Die Talent- und Innovationsförderung muss gestärkt und um die Förderung von Karrieren erweitert werden.**

Dem von AGDOK, PA und PV vorgeschlagenem 4 Säulen Modell der Finanzierung stehen wir positiv gegenüber:



- Die Schaffung einer **Anreizförderung** und damit einer automatisierten Säule im deutschen Filmfördersystem begrüßen wir ausdrücklich. Voraussetzung ist: Dass diese tatsächlich ungedeckelt ist und kein Windhundrennen dazu führen kann, dass der Topf von einigen großen Playern frühzeitig geleert wird. *Nur ohne Deckelung gibt es die benötigte Planungssicherheit auch für kleinere Produktionen und die Gewissheit, dass auch der ambitionierte Crossover-Film mittleren Budgets noch finanziert werden kann.*
- Den Säulen der **Referenzmittelförderung** und der **selektiven Förderung** stehen wir ebenfalls mit folgenden Prämissen positiv gegenüber:
  - o Dass die Referenzmittel um die Mittel der bisherigen selektiven Produktionsförderung der FFA in der zukünftige Bundesförderung aufgestockt werden und
  - o

Dass eine deutliche Aufstockung der Mittel für die selektive Entwicklungsförderung in der zukünftige Bundesförderung erfolgt

**Voraussetzung für eine neu strukturierte Fördersystematik ist eine gelebte Vielfalt vor und hinter der Kamera und eine Abbildung von diversen Lebensrealitäten, auch in den zu erzählenden Geschichten.** Dazu braucht es zwingend eine gesetzliche Verankerung von echter Diversität in allen Bereichen der Filmförderung, in Bezug auf Inhalt, Personal, Publikum und Zugang. Hier müssen Standards nach dem Vorbild des BFI und der BAFTA gesetzt, belohnt und gesichert werden.

**Soziale Standards** müssen von allen Förderanträgen berücksichtigt werden, hinsichtlich der **Vergütung, Altersvorsorge und fairen sowie sicheren Arbeitsbedingungen** am Set.

Wir brauchen eine Neuaufstellung der **Gremien, Kommissionen und Jurys**, die mit unabhängigen Verfahren ausgewählt und mit einem Anteil von **Urheber:innen mit 50%** besetzt werden.

Wir brauchen die Verpflichtung der Bundes- und Länderfilmförderung zur Transparenz bei der Berufung und Schulung der Jurys und Kommissionen der selektiven Filmförderung.

Es muss uns die Möglichkeit der persönlichen Vorstellung der Projekte vor den Auswahlgremien, sowie die Kommunikation der Entscheidungsgründe - vergleichbar der



Zürcher- und der österreichischen Filmförderung - eingeräumt werden. Es muss fachliche und sachliche Begründungen bei Absagen geben.

**Und auch die Filmbildung liegt uns sehr am Herzen:**

- Es braucht dringend eine vielfältige und auskömmliche Förderung filmkultureller Institutionen – (kommunale) Kinos, Filmmuseen, Archive, Festivals usw., zur Ermöglichung ganzjähriger Angebote.
- Wir brauchen die Gründung kommunaler, regionaler und bundesweiter Fördertöpfe für Projekte der kulturellen Filmbildung analog zu den anderen Künsten (Theater, Musik, Bildende Kunst, Tanz usw.). Es braucht ein Zusammenwirken der politischen Felder „Bildung“ und „Kultur“ - In der Praxis führt die unklare Verortung dazu, dass sich Niemand in der Verantwortung sieht.

**5 Jahre nach den Frankfurter Positionen stellt E. Reitz im April 2023 auf dem Frankfurter Lichterfilmfest 4 neue Thesen vor:**

- Kino als Ereignis
- Kino als Raum
- Kino on Demand
  - Kino und Schule

Mit den 4 neuen Thesen hat Edgar Reitz die 3. These von 2018: WIR BRAUCHEN DAS KINO ALS ORT DER FILMKULTUR und auch die 4. These: WIR FORDERN FILMBILDUNG IN ALLEN SCHULE vertieft – damit hat er sehr konkrete und innovative Vorschläge vorgestellt und beschreibt damit zwei mögliche Ursachen der Misere in der der deutsche Kinofilm steckt: die mangelnde Filmbildung und das Kino als Ort der sich in einen Ereignisort umwandeln muss:

Aber zwischen Filmbildung und Kino als Ereignisort brauchen wir immer noch den innovativen, spannend und herausfordernd, aber unterhaltsam erzählten Kinofilm, um die Menschen von ihren Endgeräten wegzulocken. Um das zu erreichen, muss von der Politik eine große und grundlegende Veränderung auf den Weg gebracht werden. Die BKM muss jetzt die Gesamtreform auf die Beine stellen und wir, die Branche, müssen vor allem eins: zusammenstehen.

Wir erzählen Geschichten in Bewegtbildern. Wir erzählen über Gefühle und Emotionen und versuchen damit das Bewusstsein der Zuschauerinnen und Zuschauer zu erreichen. Wir



schaffen Kinofilme in denen gelacht und geweint werden darf, wir schaffen Filme die die Zuschauer intelligent unterhalten, spannend berühren und überraschen. Und wir schaffen Geschichten aus denen die Zuschauer vielleicht mit einem Lächeln auf den Lippen aus dem Kino kommen und den Film nicht direkt wieder vergessen.

**Wenn wir es schaffen wollen, die Zuschauerinnen und Zuschauer zu erreichen und dem Deutschen Kinofilm - national und international – eine Chance zu geben, dann gibt es nur eine Möglichkeit: Wir müssen im Kern der Reform des FFG deutliche Weichen stellen und vor allem anderen die zentralen Urheber:innen stärken.**

Cornelia Grünberg  
Autorin | Regisseurin

